In diesem Essay möchte ich Stellung nehmen zu Hampels Aussage „Welche Relevanz eine biologische Tatsache für das menschliche Selbstverständnis hat, wird durch die Tatsache selbst nicht festgelegt.“ (2014).

Seit dem Anfang der Geschichte hat sich das Menschenbild laufend verändert. Dachte man in der Antike noch, wir wären von Prometheus geschaffen und könnten die Grenzen unserer Sterblichkeit mit Wissenschaft erweitern oder vielleicht sogar überwinden, waren wir im Mittelalter nur - als Sünder geborgen - verdammt zum Leiden. In der Renaissance wurde die Menschheit durch „Genies“ inspiriert und strebte zur Perfektion. Die Postmoderne hält den Menschen für facettenreich, tolerant und offen. Die Bestimmung des Menschen reicht durch die ganze aufgezeichnete Geschichte und wird immer wieder von neuem betrachtet, diskutiert und erforscht. Sie beeinflusst, wie wir leben, welche Entscheidungen wir treffen und wonach wir streben.

Doch was ist der Mensch wirklich? Wer kann uns Antworten auf diese Frage geben? Diskutieren kann man lange, doch bekommen wir je ein Ergebnis? Wieso sollte ein anderer Mensch mir erklären, wer ich bin und was ich mit meinem Leben anfangen soll? Dieses endlose Diskutieren bringt kein Ergebnis, keine Antworten, nur Meinungen. Was man nicht ändern oder wiederlegen kann, sind Fakten und Zahlen. Versuche und Recherchen. Und dies ist der Grund, warum ich mich auf die Seite der Wissenschaftler stelle, die daran arbeiten, unser Gehirn zu verstehen.

Die Frage ist nicht, ob die Erkenntnisse der Naturwissenschaften bei der Bestimmung des Menschen eine Rolle spielen. Die Frage ist, warum sie keine Rolle spielen sollten und ob die Erkenntnisse nicht sogar die eigentliche Bestimmung des Menschen darstellen.

Im Folgendem möchte ich direkt auf das Zitat von M. Hampe eingehen.

„Neurowissenschaftler können sich auf den Standpunkt stellen, dass sie ebenso gegen den Aberglauben kämpfen wie diejenigen, die das Vokabular über Hexen als unsinnig entlarvt haben. Und es ist nicht auszuschließen, dass sie damit Erfolg haben. Doch dieser Erfolg wird sich als Ergebnis eines Kampfes einstellen. In dieser Auseinandersetzung reagieren Menschen auf Vorschläge zur Beschreibung von Menschen, oder pathetischer ausgedrückt: Sie ringen miteinander um ihr Selbstverständnis. […] Welche Relevanz eine biologische Tatsache für das menschliche Selbstverständnis hat, wird durch die Tatsache selbst nicht festgelegt.“ (Michael Hampe. *Die Lehren der Philosophie. Eine Kritik*. Berlin 2014, S.227)

„Welche Relevanz eine biologische Tatsache für das menschliche Selbstverständnis hat, wird durch die Tatsache selbst nicht festgelegt.“

Was er hier eigentlich sagt ist, dass die Tatsache keine festgelegte Relevanz hat. Wie kommt er überhaupt auf die Idee, dass die Relevanz einer wissenschaftliche Erkenntnis verhandelbar ist?

Heißt das, man sucht sich die Tatsachen aus, die einem gefallen und streicht die, die nicht in sein Konzept passen? Wenn man sich nur die Teile aussucht, die zu seiner gewünschten Realitätssicht passen, dann muss man sie gar nicht erst benutzen, man kann sich gleich welche ausdenken. Das Ziel der Wissenschaft ist es, ein vollständiges Verständnis der Welt zu

erhalten, basierend auf Fakten, nicht auf Hirngespinsten und dies bedeutet, dass man nicht einfach etwas auslassen kann, nur um seine Theorie zu rechtferftigen. Wenn man Tatsachen ignoriert, was für ein Wissenschaftler ist man dann, was für eine Logik vertritt man? Was für einen Wert hätte eine Theorie, wenn sie sich der Fakten und Tatsachen entledigt hat?

Denn dadurch verschiebt sich diese Theorie, diese Vorstellung, in eben das Gebiet des Aberglaubens, welches M. Hampe doch selbst als „unsinnig" erachtet hat. Wenn er an Hexen glauben möchte, bitte. Aber er hat kein Recht dies als Wahrheit zu verkaufen.

Wenn man ein aufgeklärtes, realistisches Menschenbild erhalten will, muss man alle Erkenntniss und Fakten berücksichtigen und deshalb sind die biologischen Tatsachen relevant und zwar alle und nicht nur die, die Herrn Hampe gefallen.

Abschließen möchte ich mit einem passenden Zitat von S. Hawkings, ein *Wissenschaftler*:

„Nach wie vor haben wir ein unstillbares Bedürfnis zu wissen, warum wir hier sind und woher wir kommen. Das tiefverwurzelte Verlangen der Menschheit nach Erkenntnis ist Rechtfertigung genug für unsere fortwährende Suche. Und wir haben kein geringeres Ziel vor Augen als die vollständige Beschreibung des Universums, in dem wir leben." (Stephen Hawking. Eine kurze Geschichte der Zeit. Aus dem Englischem von Hainer Kober. Original: New York 1988, Neuausgabe 2011. S.26)